

Deutsche Persönlichkeiten aus Rumänien, Mitglieder der Rumänischen Akademie (1882-2014)

MARIA-DANIELA
STANCIU

*„Mein aufrichtiger Wunsch
war stets der, ein guter
Siebenbürger Sachse zu sein
und zu bleiben, meinem
Volk und Land durch meine
Arbeit zu dienen.“*

H. Overth

Maria-Daniela Stanciu
Doktorandin an der Babeş-Bolyai-
Universität.

DIESES JAHR feiern wir das 150. Jubiläum der Entstehung der Rumänischen Akademie, und dafür wollen wir Plato's Gedanken über eine Akademie erläutern, und dadurch an dem Ursprung dieses hohen, elitären Forum denken, welches „abseits von der Hektik des öffentlichen Lebens im Schatten der Olivenbäume in den Gärten der westlichen Athen, genannt Akademie wo Plato's Worte blühten, weil er dort mit seine Anhänger, über philosophischen Probleme erzählte“,¹ gegründet wurde.

Die Rumänische Akademie, die am 1. April 1866 als eine Rumänische Literarische Gesellschaft gegründet wurde, hatte als Ziel die rumänische Wissenschaft zu bereichern und die Bemühungen der Kulturmenschen/kulturellen Elite zu vergelten und aufzufordern. Weiterhin, teilt uns der rumänische Historiker, Nicolae Iorga mit, dass die Akademie den Zweck hatte, die Kulturschaffenden nebeneinander aufzunehmen, nämlich diejenigen, die durch ihre Arbeit die höchsten Bestrebungen

des rumänischen Geistes in wertvolle Forschungen der unterschiedliche wissenschaftliche Bereiche anwenden.²

Unser Beitrag setzt sich als Ziel deutsche Persönlichkeiten aus Rumänien die als Mitglieder in der Rumänischen Akademie wirkten, hervorzuheben, weil diese, nicht unbedingt als Vertreter der deutschen Gemeinschaften, sondern als Vertreter einer kulturellen Elite in diesem Forum einen wohlverdienten Platz besitzen. Eine Anmerkung muss von Anfang an gemacht werden, nämlich dass wir in unserer Studie nicht nur die Mitglieder die sich als deutsch anerkannt haben, erwähnen werden sondern auch diejenigen die deutsche Vorfahren hatten. So zum Beispiel der Fall von Oscar Alfonso Saligny und Anghel Saligny, Mitglieder der Rumänischen Akademie, die einen deutsch-französischen Ursprung aus dem Elsaß hatten, oder Henri H. Stahl, dessen Eltern aus dem Elsaß und aus der Schweiz nach Rumänien kamen, oder der Nobelpreisträger Stefan Hell, dessen Eltern Banater Schwaben aus Arad waren. Jedoch, unsere statistische Angaben werden nur die Persönlichkeiten beinhalten, die sich als Rumäniendeutsche angesehen haben.

Wir haben uns vorgenommen eine Taxonomie, eine Klassifizierung der Forschungsbereiche in welche die deutsche Mitglieder der Rumänischen Akademie tätig waren, zu schaffen, folglich wollen wir auf folgende Gebiete hinweisen: die Naturwissenschaften, mit den Fachbereichen Physik, Botanik, Chemie, die Geisteswissenschaften und die Musikwissenschaften. Das Bereich Naturwissenschaften ist sehr gut von August Kanitz, Ludovic Iosif Urban Rodescu (Rodewald), Wilhelm Karl W. Knechtel und Hermann Oberth vertreten. Die Geisteswissenschaften sind von den Pfarrern Friedrich Teutsch, Gustav Oswald Kisch und Viktor Roth repräsentiert, aber auch von dem Historiker und Architekten Paul Niedermaier. Der Komponist Wilhelm Georg Berger ist der einzige Vertreter der Forschungen im Bereich Musikwissenschaften.

Der erste deutsche Forscher der in die Rumänische Akademie eingetreten ist, ist der Botaniker AUGUST KANITZ (geb. am August 1843, Lugosch/Lugoj – gest. am 30. Juni/12. Juli 1896, Klausenburg/Cluj), welcher am 22. März 1882 als korrespondierendes Mitglied gewählt wurde. Professor für Botanik an der Universität und Direktor des Botanischen Gartens aus Klausenburg hat er viele rumänische Studenten unterstützt. Er studierte die Flora aus Siebenbürgen, Ungarn und aus den Nachbarregionen. Ein sehr bekanntes Werk von ihm ist die *Plantae Romaniae huiusque cognitae*, welche zwischen 1879 und 1881 veröffentlicht wurde. Er war Herausgeber der Zeitschrift *Magyar Növénytani Lapok*.³

In der Zwischenkriegszeit, beziehungsweise 1919 ist der siebenbürgisch-sächsische Bischof und Historiker FRIEDRICH TEUTSCH (geb. am 16. September 1852, Schäßburg/Sighișoara – gest. am 11. Februar 1933 in Hermannstadt/Sibiu) als Ehrenmitglied in die Rumänische Akademie eingetreten.⁴ Sohn des Bischofs Georg Daniel Teutsch, besuchte er die Schule aus Schäßburg und Hermannstadt und studierte in Heidelberg, Leipzig und Berlin. Er promovierte in

Heidelberg in Geschichte und Theologie. Er war tätig im Verein für siebenbürgische Landeskunde. Er hat ein riesiges Werk hinterlassen, besonders über die Geschichte, Kultur und Volkskunde der Siebenbürger Sachsen. Wir nennen nur einige Titeln: *Bilder aus der vaterländischen Geschichte* (1895), *Kurze Mitteilungen über die Volksschule der Siebenb. Sachsen* (1896), *Stille Jahre 1805-1830, Die Sachsen im J. 1848* (1896).

Am 10. Juni 1926, ist der Mühlbacher Pfarrer und Historiker VIKTOR ROTH (geb. am 28. April 1894 Mühlbach/Sebeş – gest. am 19. April 1936, Mühlbach) als Ehrenmitglied in die Rumänische Akademie eingetreten. Er besuchte die Oberstufe in Kronstadt/Braşov und studierte an den Universitäten aus Tübingen, Halle, Erlangen und Klausenburg. 1897 promovierte er in Sprachen an der Universität aus Tübingen. Während seiner Lebenszeit war er Lehrer in die Heimatstadt und evangelischer Pfarrer der Gemeinden aus Hermannstadt und Mühlbach. Roth war der erste Historiker der sächsischen Kunst aus Siebenbürgen und veröffentlichte eine Reihe von Bücher in diesem Gebiet: *Geschichte der Deutschen Baukunst in Siebenbürgen* (1905), *Geschichte der Deutschen Plastik in Siebenbürgen* (1906), *Siebenbürgische Altäre* (1916), *Die Deutsche Kunst in Siebenbürgen* (1934) usw.⁵

Die nächste Persönlichkeit die in die Rumänische Akademie eingetreten ist, ist der Geisteswissenschaftler GUSTAV OSWALD KISCH (geb. am 26. März 1889, Bistritz/Bistriţa-Năsăud – gest. am 1. Juni 1938, Klausenburg), der sowohl Pfarrer als auch deutscher Philologe war und als Ehrenmitglied am 25. Mai 1933 gewählt. Er studierte an der Fakultät für Literatur und Philosophie in Klausenburg und führte seine Ausbildung an der Universität Tübingen fort, wo er seine Doktorarbeit verteidigte. Er war Professor für deutsche Sprache und Literatur an Schulen in Bistritz (1891-1911) und an der Universität aus Klausenburg. Er forschte besonders im Bereich der Ortsnamen, welche er in engem Zusammenhang mit dem materiellen und geistigen Leben der Menschen untersuchte: *Nordsiebenbürgisches Namenbuch*, *Siebenbürgen im Lichte der Sprache. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Karpathenländer* (1929, 1934). Er studierte den Einfluss der rumänischen Phonetik auf dem siebenbürgisch-sächsischen Dialekt, vor allem der sächsischen Ortsnamen: *Die Bistrizer Mundart verglichen mit dem modelfränkischen*. Er war auch Mitglied der Schiller-Akademie in Berlin, Mitglied des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde und der Société des Études Linguistiques et Dialectologiques aus Luxemburg.⁶

Der Naturwissenschaftler WILHELM KARL W. KNECHTEL (geb. am 28 September/10. Oktober 1884, Bukarest – gest. am 8. März 1967) war ein Entomologe der die rumänische Schule für agrarische Entomologie gründete. Nachdem er in Stuttgart-Hohenheim studierte, promovierte er 1937 in Wissenschaften. Unter anderen war er auch Universitätsprofessor an der Fakultät für Agrarwissenschaft aus Bukarest und als Belohnung für seine wissenschaftliche Tätigkeit wurde er

1955 Mitglied der Rumänischen Akademie. Er veröffentlichte viele Studien, von denen wir nur ein Teil aufzählen werden: *Epidemiile insectelor* (1894), *Rolul stațiunilor entomologice* (1928), *Phlyctaenoles Strictalis. Un vătămător al tutunului*, (1915), *Oeckologischzoogeographische Studium an Coleopteren des rumänischen Faunnegebietes* (1944) usw.

Der Biologe LUDOVIC IOSIF URBAN RUDESCU (RODEWALD) (geb. am 25. Mai 1908 in Czernowitz – gest. am 17. März 1992), wurde am 21. März 1963 als korrespondierendes Mitglied der Rumänischen Akademie gewählt und am 3. Juli 1990 wurde er rehabilitiert. Er studierte in der Bukovina, an der Fakultät für Biologie aus Czernowitz und promovierte als Doktor in Naturwissenschaften, im Fachbereich Biologie und Hydrologie und forschte später in Bukarest an dem Institut für Zellulose und Papier. Seine wissenschaftliche Tätigkeit beinhaltet Studien über Tiergruppen die wichtig in die Microfauna der Benthos und des Planktons waren, aber er hatte wichtige Beiträge auch über die Mineralernährung der Pflanzen, deren Widerstandsfähigkeit bei Hitze oder Kälte und über die Fauna in der Donaudelta.⁷

WILHELM GEORG BERGER (geb. am 4. Dezember 1929, Reps/Rupea – gest. am 8. März 1993, Bukarest), war ein bekannter Komponist und Musikwissenschaftler, welcher am 18. Dezember 1991 in die Rumänische Akademie als korrespondierendes Mitglied eingetreten ist. Nach dem Musikstudium an der Musikschule/Konservator „Ciprian Porumbescu“ aus Bukarest, war er Geiger in der Philharmonischen Staatorchester „George Enescu“ (1948-1958) und in den Streichquartett des Komponistenvereins (1953-1958). Er veröffentlichte mehrere Studien im Bereich Musikwissenschaften in Zeitschriften: *La Roumaine d'aujourd'hui*, *Muzica*, *Studii de muzicologie*, *Studii și cercetări de istoria artei*, aber auch Einzelbände, besonders Synthesen über die klassische Musik von Barock bis in die Gegenwart: *Muzica simfonică barocă clasică* (1967); *Muzica simfonică romantică 1830-1890* (1972); *Muzica simfonică romantică modernă* (1974), *Muzica modernă contemporană 1930-1950* (1976); *Muzica simfonică contemporană 1950-1970* (1977), Bände über die Ästhetik der Sonate (vom Barock zur klassischen, romantischen, modernen Sonate) aber insbesondere *Teoria generală a sonatei* (1987) Weiterhin, können wir weitere Bücher hinzufügen: *Cvartetul de coarde de la Haydn la Debussy* (1970) und *Cvartetul de coarde de la Reger la Enescu* (1979); *Dimensiuni modale* (1979), *Clasicismul de la Bach la Beethoven* (1990). Als Komponist hat er 11 Symphonien, 2 Konzerte für Violine und Orchester, Streichquartette, Sonaten und Lieder hinterlassen. Er war Mitglied des Komponistenverbandes aus Rumänien, war mit den „George Enescu“ Preis, mit dem „Ciprian Porumbescu“ Preis der Rumänischen Akademie ausgezeichnet usw.⁸

HERMANN JULIUS OBERTH (geb. am 25. Juni 1894, Hermannstadt – gest. am 28. Dezember 1989, Nürnberg, Deutschland) war ein berühmter Physiker, Ma-

thematiker und Erfinder, welcher nach seinem Tode in die Rumänische Akademie, am 31. Januar 1991 eingenommen wurde. Er besuchte die Bergschule in Schäßburg und seit den Schuljahren zeigte er Interesse im Bereich der Erfindungen, besonders des kosmischen Flugs, da er schon mit 14 ein Raketenprojekt gestellt hat. Er hat die Herstellung eines flüssigen Brennstoffs für die interplanetaren Raketen vorausgesehen und hat eine Drehung mit einem 35 Meter langen Arm gebaut, welche ähnelt mit der von heute von Kosmonauten in Übungen benutzte Technik. 1917 hat er den ersten Raketen-Motor hergestellt, wo er die Mischung Alkohol-Sauerstoff benutzt hat, so dass er 1920 das Projekt der Rakete in mehreren Stufen vorgeschlagen hat. Nach dem Krieg schrieb er sich zuerst bei der Medizinischen Fakultät ein, die er aber verlassen hat, um seine Studienzeit der Physik widmen zu können. Folglich, schrieb er eine Arbeit zum Thema „Racheta spre spațiile interplanetare“ an der Universität aus Klausenburg, welche 1923 in München mit dem Titel *Die Rakete zu den Planetenräumen* veröffentlicht wurde. In dieses Buch beschreibt er die Phasen des Raketenflugs und dessen Effekte auf den menschlichen Organismus; in der Einleitung formulierte er die vier Etappen der Raumfahrteroberung, die von Fachspezialisten als „die vier Thesen Oberths“ benannt wurden. Beginnend mit 1938 war er tätig in mehreren Forschungsinstituten aus Wien (1938-1939) und Dresden (1940-1941). Im Jahr 1962 hat er sich in Feucht niedergelassen, wo ein Jahr später die Gesellschaft „Hermann Oberth“ gegründet wurde, welche als Hauptziel die Anwendung der Raumschiffahrt hatte. 1947 schuf er ein Projekt für eine Rakete in drei Stufen für die Eroberung des Weltalls. Bei dem rumänischen Amt für Erfindungs- und Patentwesen hat er 1931 die Erfindung Nr. 26 registriert, die als Oberth Effekt bekannt ist und im gleichen Jahr ist auch die erste Rakete mit flüssigen Brennstoff, die nach seinem Konzept hergestellt war, im Weltall geflogen. Gegen Ende des Jahrhunderts sagte der Gelehrte Hermann Oberth einige Wörter die seine Heimatverbundenheit zeigten: „Mein aufrichtiger Wunsch war stets der, ein guter Siebenbürger Sachse zu sein und zu bleiben, meinem Volk und Land durch meine Arbeit zu dienen. Und wenn ihr, meine lieben Landsleute, heute auf mich ein wenig stolz sein könnt, so ist das für mich die höchste Genugung. Möge die Raumfahrt dazu beitragen, dass die Menschen dieser Erde sich untereinander besser verstehen und ihr Leben sinnvoller gestalten.“

PAUL HELMUT NIEDERMAIER (geb. am 25. Juli 1937, Hermannstadt) ist Historiker und Architekt und wurde am 6. Juni 2001 als korrespondierendes Mitglied der Rumänischen Akademie gewählt. Er hat Architektur in Bukarest, bei dem „Ion Mincu“ Institut studiert, wo er 1975 promovierte. Er arbeitete als Architekt in Temeswar (1961-1963), Leiter der Sektion für Restaurierung aus dem Brukenthalmuseum aus Hermannstadt (1963-1971), wissenschaftlicher Forscher (beginnend mit 1971) an dem Forschungsinstitut für Geisteswissen-

schaften, Hermannstadt, dessen Direktor er ist. Niedermaier unterrichtete auch an der Fakultät für Geschichte und Denkmalschutz an der Lucian Blaga-Universität aus Hermannstadt und an der Fakultät für Architektur bei der Rumänisch-Deutschen Universität. Er forscht besonders im Bereich Geschichte der Stadtplanung, Städtegeschichte, historische Demographie, Architekturgeschichte: *Geneza oraşului Sighişoara* (1979); *Evoluţia reţelei de oraşe în Transilvania medievală* (1993); *Dinamica evoluţiei oraşului Bistriţa în contextul căilor de comunicaţie* (1994); *Die Konzeption der romanischen Kirchen Siebenbürgens* (1996); *Dinamica construirii castelelor în Transilvania* (1996); *Urbanismul medieval în Transilvania, Banat şi Crişana* (1996); *Das alte Rathaus in Hermannstadt* (1997); *Specificul oraşelor transilvănene în context european* (1998); *Der Wiederaufbau von Timişoara* (2000); *Die Kirche im Selbstverständnis der Siebenbürger Sachsen* (2000); *Atlas istoric al oraşelor din România. Sighişoara* (2001) usw. Er ist mit dem „Mihail Kogălniceanu“ Preis der Rumänischen Akademie (1998) und mit dem „Pro Civitate Austria“ Preis ausgezeichnet worden.¹⁰

Die aufgezählten Persönlichkeiten, Mitglieder der Rumänischen Akademie, gehören der deutschen Gemeinschaften aus Rumänien, sei es Siebenbürger Sachsen, Bukowinadeutsche oder Deutsche aus dem Banat oder aus der Walachei. Insgesamt haben wir neun Mitglieder identifiziert, die meisten (66,6%) von denen sind in Siebenbürgen geboren, in den Städten des ehemaligen Königsbodens: Hermannstadt (Hermann Oberth, Paul Niedermaier), Bistritz (Gustav Oswald Kisch), Reps (Wilhelm Berger), Schäßburg (Friedrich Teutsch) und Mühlbach (Viktor Roth). Das ist verständlich, wenn wir bedenken dass die Siebenbürger Sachsen 1918 die aus einer kulturellen Sicht die wichtigste deutsche Gemeinschaft aus Großrumänien, mit ungefähr 240.000 Seelen zählte.¹¹ Nach dem Ersten Weltkrieg, in den Grenzen Großrumäniens lebten ungefähr 800.000 Menschen, das bedeutete dass die Deutschen als ethnisch-nationale Gruppe 4,1% der Gesamtbevölkerung in der Zwischenkriegszeit bildete.¹² Aus dem Banat (August Kanitz), Walachei (Wilhelm Karl Knechtel) und Bukowina (Ludovic Iosif Urban Rudescu/Rodewald) waren je einen Vertreter in die Rumänische Akademie.

Wie erwartet, konnten wir bemerken, dass die meisten deutsche Wissenschaftler (37,5%) nach 1990 in die Rumänische Akademie eingetreten sind, als dieses hohe Forum einen neuen Statut erhalten hat.¹³ In der Zwischenkriegszeit sind 25% deutsche Persönlichkeiten in die Akademie gewählt worden, wobei der gleiche Prozentsatz auch in den fünfziger und sechziger Jahren zu treffen ist. Zwischen der Gründung der Akademie und 1918 gab es einen einzigen deutschen Wissenschaftler als Mitglied, nämlich August Kanitz (seit 1882 korrespondierendes Mitglied). Mehr als die Hälfte der deutschen Mitglieder der Rumänischen Akademie studierten und promovierten ins Ausland, besonders

im deutschsprachigen Raum, sei es Erlangen, Tübingen, Wien, Dresden, Berlin, Leipzig oder Halle. Doch die wissenschaftliche Tätigkeit haben sie in Rumänien durchgeführt, in Klausenburg, Bukarest, Temeswar, Hermannstadt oder Bistritz.

WEITERHIN, WERDEN wir die Persönlichkeiten erwähnen, die sich nicht unbedingt als Deutsch angesehen haben, sondern deutsche Vorfahren hatten. Beispiele dafür sind die Brüder Alfons Oscar und Anghel Saligny, deren Vater Alfred Rudolf von Saligny einen deutsch-französischen Ursprung aus dem Elsaß hatte und welcher im 19. Jahrhundert auf dem Ruf Ioan Ghica's in der Moldau gekommen ist um Französisch in Focşani zu unterrichten.¹⁴

ALFONS OSCAR SALIGNY (geb. am 3. April 1863, Focşani – gest. am 4. Mai 1903) war ein bekannter Chemiker und wurde am 3. April 1902 in die Rumänische Akademie als korrespondierendes Mitglied eingenommen. Er besuchte die Französisch-Deutsche Schule und studierte an der Fakultät für Wissenschaften aus Charlottenburg, wo er 1875 in Chemie promovierte. Er arbeitete in Bukarest, im Labor der Zivilkrankenhäusern aber auch im Staatsmünzamt. Weiterhin war er auch Leiter des Labors für Allgemeine und Technologische Chemie und gründete in Bukarest der erste Labor für Versuche auf Baumaterialien. Er veröffentlichte wissenschaftliche Studien in *Anuarul Muzeului de Zoologie și Paleontologie*, *Anuarul Școlii Superioare de Poduri și Șosele*, *Buletinul Societății Politehnice al Societății de Științe* usw.¹⁵

Sein Bruder, der bekannte Ingenieur ANGHEL SALIGNY (geb. am 19. April 1854, Șerbănești, Galați – gest. am 17. Juni 1925, Bukarest) war am 31. März 1892 als korrespondierendes Mitglied und am 7. April 1897 als Vollmitglied der Rumänischen Akademie gewählt worden. Er war auch Vizepräsident (26. März 1901 – 23. März 1904) und Präsident (18. April 1907 – 25. Mai 1910) der Rumänischen Akademie. Der Ingenieur, Minister und Lehrer Anghel Saligny gilt als der Vater der modernen Technik des Bauwesens im Bereich der Brücken aus einer Metallstruktur, einer der Gründer des rumänischen Bauwesens. Er hat die ersten Brücken (Auto- und Eisenbahnlinien) zwischen Adjud-Târgu-Ocna projiziert und gebaut. Seine wichtigste Leistung ist die Brücke über die Donau von Cernavodă, welche am 14. September 1895 eröffnet wurde.¹⁶ Gheorghe Țițeica sagte eine Rede bei seinem Tode 1925, wo er Saligny folgendermaßen beschrieben hat: „Charakterisiert von zahlreichen Qualitäten, hatte er nicht nur die notwendige technische Wissenschaft für den Bau von großen und mutigen Anlagen sondern er hatte auch den Verständnis für die wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes, und eine außerordentliche Arbeitswille.“¹⁷

HENRI H. STAHL (geb. 1901 in Bukarest – gest. am 9. September 1991 in Bukarest) war Soziologe, Anthropologe, Sozialhistoriker und wurde 1974 korrespon-

dierendes Mitglied, beziehungsweise am 22. Januar 1990 Vollmitglied der Rumänischen Akademie. Seine Eltern kamen aus dem Elsaß und aus der Schweiz. Sein Werk beinhaltet Bücher und Studien im Bereich der empirischen Wissenschaften aber auch der rumänischen Volkskunde: *Tehnica monografiei sociologice* (1934), *Sociologia satului devălmaş românesc* (1946), *Contribuţii la studiul satelor devălmaşe româneşti* (drei Bände zwischen 1950-1965 veröffentlicht), *Amintiri şi gânduri din vechea şcoală a monografiilor sociologice* (1981), *Eseuri critice. Despre cultura populară românească* (1983), *Dimitrie Gusti. Studii critice* (1986).¹⁸

2014 wurde der Nobelpreisträger STEFAN HELL als Ehrenmitglied in die Rumänische Akademie gewählt. Geboren in Arad am 23. Dezember 1962 ist er ein deutscher Staatsbürger dessen Eltern Banater Schwaben sind. Bis 1978, als seine Familie ausgezogen ist, besuchte er die Grundschule und ein Jahr an der Nikolaus-Lenau Schule aus Temeswar. Abitur machte er 1981 in Ludwigshafen und studierte später Physik an der Ruprecht-Karls-Universität aus Heidelberg (1981-1987), wo er 1990 promovierte. Sein Forschungsschwerpunkt ist optische Mikroskopie jenseits der Anneschen Beugungsgrenze. Seit 2002 ist er wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft, Vorstandsmitglied des Laser Laboratorium aus Göttingen (seit 2003), Mitglied des European Neuroscience Institute aus Göttingen (seit 2003), Sekretär der International Society on Optics Within Life Sciences (2005) und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (seit 2007).¹⁹ Zusammen mit Eric Betzig und William Moerner bekam er den Nobelpreis für Chemie 2014 für die Entwicklung superauflösender Fluoreszenzmikroskopie.

Die ernannten Persönlichkeiten sind Rumäniendeutsche, Mitglieder der Rumänischen Akademie, die einen wissenschaftlichen, kulturellen Beitrag der Gesellschaft gebracht haben. Entweder ob sie sich als Deutsch angesehen haben, oder nur deutsche Vorfahren hatten, die wissenschaftlichen Leistungen die sie gebracht haben sind wichtig für die Entwicklung der Gesellschaft so wie wir sie heute kennen.

Wir wollen mit den Wörtern aus der Empfangsrede des Geisteswissenschaftler Ovid Densușianu schlussfolgern, der die Ziele der Rumänischen Akademie feststellte, und meinte dass „die Seele einer Einrichtung aus deren Vorbereitungen für die Zukunft aber auch aus der intellektuellen Erbe der Mitglieder“ besteht.²⁰

□

Anmerkungen

1. Ștefan Pascu, *Istoricul Academiei Române. 125 ani de la înființare*, Bukarest, Ed. Academiei Române, 1991, S. 20.

2. Ebd., S. 127.
3. Membrii Academiei Române. Dicționar, Dritte, nebearbeite und ergänzte Auflage, mit einem Vorwort von Eugen Simion, Bukarest, Ed. Enciclopedică/Ed. Academiei Române, 2003, S. 440.
4. Pascu, *Istoricul Academiei Române*, S. 249.
5. Membrii Academiei Române, S. 732. Siehe auch *Enciclopedia istoriografiei românești* (Hg. Ștefan Ștefănescu), Bukarest, Ed. Științifică și Enciclopedică, 1978.
6. Membrii Academiei Române, S. 445.
7. Ebd., S. 734.
8. Ebd., S. 105. Siehe auch Viorel Cosma, *Muzicieni români. Compozitori și muzicologi*. Lexicon, Bukarest, Ed. Muzicală, 1970.
9. Aus dem biographischen Film hergestellt von seinem Biographen Hans Barth; Hans Barth, Hermann Oberth. Vater der Raumfahrt, Mühlbach, Ed. Sfântul Ierarh Nicolae, 2011, p. 8.
10. Membrii Academiei Române, S. 591.
11. Vasile Ciobanu, *Contribuții la cunoașterea istoriei sașilor transilvăneni 1918-1944*, Hermannstadt, Hora, 2001, S. 17.
12. Florian Kühner-Wielach, *Siebenbürgen ohne Siebenbürger? Zentralstaatliche Integration und politischer Regionalismus nach dem Ersten Weltkrieg*, Oldenbourg, De Gruyter Verlag, 2014, S. 66.
13. Pascu, *Istoricul Academiei Române*.
14. Constantin Georgeta, Anghel Saligny, Drobeta-Turnu-Severin, Ștef, 2011, S. 5.
15. Membrii Academiei Române, S. 742.
16. Ebd., S. 743. Siehe auch Constantin Georgeta, Anghel Saligny.
17. Pascu, *Istoricul Academiei Române*, S. 262.
18. Membrii Academiei Române, S. 782.
19. http://www.dfg.de/download/pdf/gefoerderte_projekte/preistraeger/gwl-preis/2008/hell_cv.pdf, 20.02.2016, 13:30.
20. Pascu, *Istoricul Academiei Române*, S. 232.

Abstract

German Personalities from Romania,
Members of the Romanian Academy (1882–2014)

The paper features short presentations of personalities such as botanist August Kanitz, bishop and historian Friedrich Teutsch, historian Viktor Roth, philologist Gustav Oswald Kisch, entomologist Wilhelm Karl W. Knechtel, composer and musicologist Wilhelm Georg Berger, scientist Hermann Oberth, historian and architect Paul Niedermaier, etc.

Keywords

German scholars, the Romanian Academy, biographies